

Auch bei der Gesundheitspolitik rumpelt's

Nach dem Steuerstreit zeichnet sich auch in der Gesundheitspolitik ein Konflikt in der schwarz-gelben Koalition ab. Der neue Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) kündigte am Wochenende an, er wolle auch gegen Widerstände ein neues Gesundheitssystem durchsetzen. Bayerns Ministerpräsident und CSU-Chef Horst Seehofer warnte davor und kündigte Gegenwehr an.

»Ich habe ein klares Ziel: ein neues Gesundheitssystem auf den Weg zu bringen, das für 80 Millionen Menschen gut funktioniert«, sagte Rösler der Bild am Sonntag. Nötig seien mehr »Freiheit« und Wettbewerb. Die Krankenkassen müßten stärker gegeneinander konkurrieren, unterschiedliche Beiträge verlangen und unterschiedliche Leistungen anbieten können, so der Politiker. Bei den von ihm geforderten Reformen werde er keine Rücksicht auf seine eigene Popularität nehmen.

Seehofer warnte hingegen vor einem Systemwechsel: »Ein Gesundheitssystem, in dem die Lasten solidarisch verteilt sind, gehört zu meinem Markenkern. Der steht nicht zur Disposition. Punkt«, sagte Seehofer der Welt am Sonntag. Er habe schon so viele Gesundheitsreformen verhandelt, daß er wisse, es könne keinen radikalen Systemwechsel geben. »Ich bin mir sicher, daß auch ein FDP-Gesundheitsminister rasch zu dieser Erkenntnis gelangt«, sagte der CSU-Vorsitzende.

»Der radikale Systemwechsel, den FDP-Gesundheitsminister Rösler durchsetzen will, macht die Zwei-Klassen-Medizin endgültig zum Behandlungsstandard in Deutschland«, kritisiert Martina Bunge, Gesundheitsexpertin der Linksfraktion im Bundestag. »Mehr Wettbewerb ohne soziale Schranken macht die Gesundheit zur Ware. Die beste Gesundheitsversorgung wird an die Meistbietenden verhökert.« Kopfpauschalen bei Gesundheit und Pflege, eingefrorene Arbeitgeberanteile und höhere Eigenbeteiligung würden zu dramatischen Beitragssteigerungen für Versicherte und Patienten führen.

(jW)